

ver.rückte Eulenspiegelereien



Harald Gmeiner, Wenn sie werden, 2019,
Mischtechnik auf Leinwand, 200 x 200 cm

Peter Niedermaier

Anlässlich eines runden Geburtstags lädt der in Wolfurt lebende Künstler Harald Gmeiner im September in die Villa Claudia ein. Einblick, Rundblick und Ausblick. In der Corona-bedingt entschleunigten Zeit in diesem letzten Frühjahr hatten sich die persönlichen Erfahrungen des Künstlers verändert, um den Tunlärm war es still geworden, im Außen gab es nur mehr wenige bis keine Geräusche, binnen kurzer Zeit war alles reduziert. In den Vordergrund rückten die natürlichen Laute, Vogelstimmen; in die Wahrnehmungsszenarien hatten sich Zwischenräume geschoben, Klausuren, Karawansereien, in denen das Verweilen Impulse zum Reflektieren setzte. Das Lärmen und Agitieren, das, was weggeführt von den grundsätzlichen Fragen und Verantwortungen um die Systeme auf unserem Planeten, die Auswirkungen des Reisens und auch die Suche nach lebenspraktikalen, ökologisch guten Konzepten, Diskurse um Reglements,

Nähe-Distanz-Fragen waren wichtig und dennoch unentschieden.

Seltsam wurde es bei der Ambivalenz des räumlichen Abstandes, wofür im Englischen eigentlich *physical distancing* stünde und nicht das fälschlich dafür verwendete *social distancing*. „Soziale Distanzierung“ (soziale Distanz) ist missverständlich, es impliziert, dass Menschen gesellschaftlichen Abstand zueinander halten sollen, wo es um räumliche Distanzierung und nicht um soziale Isolation geht. Das war nicht nur sprachlich ungenau und verwirrend, beim Versuch, so etwas wie Sicherheit zu generieren, eine Bewegung erzeugt, äußere Gegebenheiten irritiert und Orientierungen unsicher gemacht. Das hatte, wie Harald Gmeiner mir versicherte, enorme Auswirkungen auf die künstlerische Arbeit.

Teilweise trat die emotionale Energie etwas mehr in den Vordergrund, während das Wollen und Tun in den Hintergrund rückte, die Arbeitsstilistik wurde achtsamer, reflektierter, gleichzeitig freier, die schöpferischen Kräfte traten hervor und ein Reservoir, weit über das Denken hinausgehend, öffnete sich. Vor der weißen Leinwand entstand gleichzeitig ein Gleichklang, Neues kam ins Spiel, ein anderes Auge schaute mit.

Unknown territory

Hier im Format knirscht es, die Zahl der Sterne im August scheint sich zu vervielfachen wie die der Fragen; der Künstler taucht ein, liest die am Weg liegenden Erzählungen auf, sammelt die Ideen ein, reduziert die Fülle, bricht das Vorgeformte, Vorgeachtete, das angeblich immer schon Dagewesene auf, übersetzt die Grundierungen der Existenz in Farben. Dabei wird mit schöner Lust eine sinnlich kognitive Dimension als leichte Fracht hineingespielt, es wiederholt sich der Tanz der Wellen in ebendem Rhythmus, wie die Kinder auf dem Schaukelpferd im Karussell rundum fahren und die Schreie der Möwen die Mehrdeutigkeit in den Zwischenräumen vervielfachen. In between the lines. Ein Bild ist schon ein Bild, aber doch etwas mehr, und die Bewörterungen können baden gehen. In der Villa Claudia zeigt Harald Gmeiner Arbeiten aus allen 40 Jahren, Zeichnungen, Video, Gemälde, Performances, Rauminstallationen. Das ist eine ansehnlich lange Zeitspanne, die in dieser Gesamtschau eine Fülle an lesbarem Kontinuum freilegt, manch systematisiert präsentierte Kombination wird durch die aneinander gerückten Nähen in den Räumen entwirrt und durchgängige Sichtweisen offen gelegt. Die Konstellationen in den fünf themenkongruent verbundenen Räumen legen Perspektiven über das Gewohnte hinaus frei. Materialökologische Aspekte verbinden sich mit gesellschaftlichen Fragen und gehen offene Beziehungen ein. Das Arrangement der Kunstwerke in den Räumen, wenn man sie als aufgefädelte Holderbuschgeschichten lesen mag, legt entlang einer witzigklugen, überbordenden Werkstrategie eine spielerisch narrative Struktur offen. Die kollektiven gesellschaftlichen Grundmuster, über die der Künstler in seinen Texten spricht, als dass sie ihn und seine Vorstellungen vom Menschen und dessen Lebensumfeldern sowie der Erweiterungen und Brechungen wegen inspirieren,

werden alle präsent sein. Die Besucher bewegen sich in einem „freien Land“: eine Ausstellung zur „Vermehrung deren Freude“. Weiß ist allemal mehr als nur die Abwesenheit von Farbe. Das Emotionale, die Freiheit, das leichtsinnig-heiter Spontane und die Sprachspiele der Botanisiertrommel schweben durch die Räume und öffnen sogar die „Claudia“, die Verschlussene. Energie kriecht auch neue Wörter, „Oshibori“.

Bilder als Fenster der Illusionen

Seine Bilder sind wie Bücher – Erinnerungsorte mit Zwischenkammern, wie Lungenflügel. Die Bibliothek als Klinik der Seele. Gmeiners Orte sind wie die neue Brücke, die Calatrava in Venedig zwischen Busbahnhof und Bahnhof gebaut hat. Sie verbindet Erinnerungen, wie bei Proust in der „Verlorenen Zeit“, die man sucht, wo eine Empfindung aus der Vergangenheit die erinnerte Vision eines Ereignisses in der Gegenwart wird. Gmeiners Bilder sind komprimierte, zeichnerische, signaletische Mäanderungen, die persönliche und kollektive Erfahrungen aus einer tief verorteten inneren Natur porträtieren, in denen das Hier, das Dort und das Yonder eine inspirierende Rolle spielen. Syntaktische Farbknäuel. Der Nahe Osten, Myanmar, China, die Mongolei ... Wolfurt und andere spannen die Stecknadel-Koordinaten seines Lebens auf. Seine künstlerische Methode ist verwandt der Promenadologie, wo der Spaziergang wie bei Lucius Burckhardt zu einer Methodologie und zum Portrait über einen begangenen Abschnitt wird, die schrittweise Erforschung der Lebenswelt. Dabei entwickelt der Künstler die Geste des Sammelns von Bildern und Blicken in einem Prozess, den er mit den Mitteln seiner Kunst systematisiert und übersetzt. Als Harald Gmeiner und ich das erste Mal zu dieser Ausstellung telefonierten, hatte ich Mitte April gerade die duftenden weißen Holderblüten-Dolden vom Baum im Garten mit der langen Stangenschere herunter gezwackt. Sie lagen in einem Weidenkorb auf dem schon angerosteten roten Tisch ... Sirup vom Feinsten ... Jetzt, wenn die Ausstellung im September öffnet, wird es Zeit für die dunkelblauviolettten Holunderbeeren des Schwarzhollers. Dann kann man in der Küche am großen Topf stehen, mit dem langen Holzlöffel die Marmelade rühren und von den ver.rückten Bildern des Künstlers träumen. ■



RUNDUND 5 Themen 5 Farben 5 Räume

Harald Gmeiner gibt in der Ausstellung zum runden Geburtsjahr Einblick, Rundblick und Ausblick zu seinem 40-jährigen Schaffen. Dazu sind großformatige Gemälde, Zeichnungen und Videos in fünf Themen, fünf Farben und fünf Räume gruppiert. Die Arbeiten des Künstlers beschäftigen sich mit Vorstellungen und Interpretationen sowie deren Erweiterung und/oder Brechung. Dabei bewegen und gestalten die kollektiven Grundmuster die künstlerischen Inhalte maßgeblich mit. www.haraldgmeiner.cc

Eröffnung | Fr 11. September 2020 | 19 Uhr
Begrüßung | Florian Gerer
Einführung | Peter Niedermaier

KunstVorarlberg Lange Nacht |
Sa 3. Okt 2020 | 18 bis 23 Uhr
Märchenlesung für 6-99 Jährige |
Das rote Härchen | 18 Uhr
Performance | Jetzt | 20 Uhr
Performance | Der Künstler ist da |
21 bis 23 Uhr

Finissage | So 4. Okt 2020 | 10 bis 12 Uhr
Dialogische Führung | 11 Uhr

12. September bis 4. Oktober 2020
Fr 16 bis 18 Uhr | Sa 15 bis 18 Uhr
So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Vorschau:
COLATERALE COLABORATION
Harald Gfader
9. Oktober bis 8. November 2020

Forum für aktuelle Kunst
Villa Claudia
Bahnhofstraße 6
A 6800 Feldkirch
www.kunstvorarlberg.at